

Erzähler vom Westerwald

Monats-Beilage:

Beilage für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Hachenburger Tageblatt.

Wochen-Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur:

H. Kirchhölzel, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:

H. Kirchhölzel, Hachenburg.

Nr. 180.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich 1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Freitag den 4. August 1911

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):

die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Restzeile 80 Pfg.

3. Jahrg.

Unsere diesjährige Ernte.

(Von unserm landwirtschaftlichen Mitarbeiter.)

Bei der großen Hitze, unter der wir jetzt leiden, tritt die Frage nach dem vermutlichen Ausfall der diesjährigen Ernte besonders nahe. Zum Teil kann man schon Bestimmtes sagen, zum Teil lassen die bei den Landwirtschaftskammern und statistischen Ämtern einlaufenden Meldungen doch wenigstens ziemlich sichere Schätzungen zu.

Was das Getreide betrifft, so hat es unter der Hitze wenig zu leiden gehabt. Im Gegenteil, die trockene Witterung hat sogar mitgeholfen, die Ernte gut unter Dach zu bringen. Die Kornfrüchte sind durchweg sehr gesund und kernstark, in der Qualität vorzüglich. Sie zeigen ein Naturalgewicht von 720—780 Gramm (per Liter), während man sonst 712 als normal annimmt. Besonders für den Export dürfte sich das diesjährige Getreide sehr eignen, da es den Wassertransport besser verträgt, als weniger ausgetrocknetes Korn; doch wollen wir dem nicht das Wort reden. Der Weizen ist infolge des frühen Sonnenscheins diesmal arm an Kleber, der Hafer hat weniger große Körner, aber gesunde Farbe. Von der Gerste gilt das alte Wort: „Sonnenjähre, Sonnenjahre.“

Aber die Gerste hat das Brauergewerbe große Statistiken aufgemacht. Die Ergebnisse sind ganz verschieden, sogar innerhalb der einzelnen Provinzen. In der Provinz Brandenburg a. B. lieferte das Oberbrück eine vorzügliche Ernte, gut ist der Erfolg auch in der Uckermark und der Neumark, befriedigend in der Gegend von Järlow, Soldin, Guben, schlecht dagegen um Sorau, Schwiebus, in der Westpreußen. In Pommern läßt die Gerste zu wünschen übrig, desgleichen in Mecklenburg-Strelitz, gut dagegen in Mecklenburg-Schwerin, auch die Gegend von Hamburg und Lübeck. Mitteldeutschland hat im ganzen eine Mittelernte, die sich in der Provinz Sachsen und in der Goldenen Aue auf sehr gut steigert. Im Königreich Sachsen ist die Rebauer Gegend gut, Dresden und Leipzig mittel, Elsterwerda mangelhaft. Thüringen meldet günstige Resultate, West- und Südbrandenburg sind gut.

Fast allgemein ist ein Gegensatz zwischen Winter- und Sommergetreide zu beobachten. Die Winterung ist überall ziemlich günstig, während die Sommerung stellenweise erheblich gelitten hat. Der Hafer ist stark verunkrautet.

Die Kartoffeln haben sich in den Gegenden, die genügend Regen hatten, gut entwickelt, indessen ist in den Provinzen des April und Mai viel Frost erfroren, und wenn auch nachher bei wärmerem Wetter wieder Grün nachgewachsen ist, so läßt doch der Knollenanfall zu wünschen, und der spätere Regenmangel hat dann natürlich auf diese Fruchtart auch schädigend gewirkt.

Klee und Luzerne und die übrigen Futterfrüchte sind wenig befriedigend, in Süddeutschland besser. Auch die Bienen haben gelitten. Der erste Schnitt ist infolge der Trockenheit gut eingefahren worden, doch ist die Menge schwach, und es fehlt der Nachwuchs.

Obst und Gemüse haben unter den gefährlichen Nachfrösten des Frühlings wenig gelitten. Die Kirchenkornen vor sogar besser denn je, auch Pflaumen, Aprikosen, Nüsse lassen sich gut an. Mit den Birnen wird man im allgemeinen zufrieden sein können, dagegen haben die Äpfel diesmal sehr viel von Blattläusen und allerlei Nadeln zu leiden gehabt, so daß besonders die feineren Arten Enttäuschungen bringen werden. Von den Beeren und Walnüssen hört man auch nicht viel Gutes. Die Gemüse, Kohl, Mohrrüben u. dergl., stehen in den meisten und fruchtigen Gegenden mangelhaft, in den trockenen Gemüsegärten dagegen, a. B. im Oberbrück, der günstigen Boden- und Grundwasserhältnissen, überaus gut. Es ist also zu hoffen, daß es mit unserer Lebensnahrung nicht ganz so verwickelt bestellt sein wird, wie es in diesen schlimmen Tagen vielfach auszu sehen scheint.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• In Erörterungen über die gegenwärtigen Reichstagswahlvorbereitungen wird verschiedentlich darauf hingewiesen, daß verhältnismäßig viel Theologen als Kandidaten für die Wahl aufgestellt werden. Aus einer Zusammenstellung derartiger Kandidaturen ergibt sich, daß an tatsächlichen Theologen, die bisher fast ausschließlich als Parlamentarier in Betracht kamen, 17 kandidierten, davon 15 amtierende, 2 nicht mehr im Amte befindliche, und zwar fünf für die Polen, 3 für die Elbfürsten, die übrigen 9 für das Zentrum. Für die fortschrittliche Volkspartei kandidieren 11 aktive Geistliche, außerdem Pfarrer a. D. Kandidaten. Die Nationalliberalen haben 6 aktive Pfarrer aufgestellt, außerdem 11 in den bisherigen Reichstagsabgeordneten Dr. Gerling, Direktor des Evangelischen Bundes ist. Von den sonstigen aktiven Parteien wurden 7 Pfarrer aufgestellt; dazu kommt der christlichsozialen Lis. Th. Mumm. Unter den sozialdemokratischen Reichstagskandidaten befinden sich 2 oder 3 ehemalige Theologen.

• Der preussische Minister des Innern lenkt in einem neuen Erlass die Aufmerksamkeit der Polizeibehörden auf die Arbeiterturnvereine. Er rät sich dabei auf ein

Urteil des preussischen Obergerichtes vom 7. März d. J., das den Arbeiterturnverein „Freie Turnerschaft“ in Königsberg i. Pr. als politischen Verein erklärt hat. Der Erlass des Ministers fordert die Polizeibehörden auf, zu prüfen, ob die in ihren Amtsbezirken auf dem Gebiete der turnerischen Bestrebungen der Sozialdemokratie bestehenden Verhältnisse ein polizeiliches Einschreiten erforderlich machen.

• Die gewerblichen und landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften haben einen erfreulichen Rückgang der Unfälle feststellen können. Im Berichtsjahre 1909 wurden bei den 48 landwirtschaftlichen und 66 gewerblichen Berufsgenossenschaften rund 139 000 Unfälle gezählt. Im Jahre 1908 waren es noch fast 143 000 und im Jahre 1907 beinahe 145 000. Der Rückgang der Unfälle ist also stetig. Auch die Unfälle mit tödlichem Ausgang sind gesunken. Im Jahre 1908 wurden 9586, dagegen im Jahre 1909 nur noch 9363 solche Unfälle gezählt. Für Unfallverhütung sind im Jahre 1909 über 16 Millionen Mark aufgewendet worden.

• Auf dem aus Anlaß des Breslauer Universitätsjubiläums veranstalteten offiziellen Festmahl hielt der preussische Kultusminister von Trott zu Solz eine bedeutsame Rede über das Verhältnis von Universität und Staat, in der er u. a. ausführte:

Die Universitäten bei uns sind nicht mehr wie ehemals vom Staate losgelöst, auf sich angewiesene, ihre Angelegenheiten allein ordnende Körperschaften. Der Staat hat ihnen die Mittel zum Dasein gegeben und ihre oberste Leitung in seine Hände genommen. Darunter hat die Freiheit, die die Universität braucht, die ihr Lebens- element ist, nicht gelitten. Denn sonst hätten unsere Universitäten sich nicht, wie sie es unter der Oberleitung des Staates getan haben, in so glanzvoller Weise entwickelt; wären sie nicht zu solcher Blüte gelangt und hätten nicht ihre, in der ganzen Kulturwelt hochangesehene Stellung erringen können. Der Minister warf dann einen Blick auf die sogenannten freien Universitäten und bemerkte, daß wir keinerlei Ursache hätten, uns danach zu sehnen.

• In der „Kölnischen Zeitung“ veröffentlicht Pfarrer Jatho einen offenen Brief an Geheimrat Professor Darnack, der die Antwort auf Darnacks kürzliche Darlegungen in einer Vorlesung an der Berliner Universität darstellen soll. In dem Briefe sagt Jatho u. a.: „Sie lassen, Herr Geheimrat, allerlei zu meinen Gunsten sprechen, kommen aber auch wieder zu dem Schluß, daß meine ganze theologische Position außerhalb des Ideen- freies liege, der in der Landeskirche getragen werden könne usw.“ Pfarrer Jatho verliert nun demgegenüber darzutun, daß Geheimrat Darnack in seiner Vorlesung eine Christenauffassung für unerträglich in der evangelischen Kirche erklärte, die er selbst stets als theologischer Forscher vertreten habe. Und weiter meint Jatho schließlich in seinem Briefe, daß es innerhalb des Protestantismus nicht angehe, eine bestimmte Gottesvorstellung als die normale zu bezeichnen.

• Über die Tätigkeit der vor zwei Jahren eingesetzten Immediatkommission zur Reform der inneren Verwaltung Preußens wird jetzt näheres bekannt. Zunächst ist die Geschäftsbehandlung bei den Provinzialbehörden der allgemeinen Landesverwaltung im Sinne der Vereinfachung und Beschleunigung des Geschäftsganges reformiert worden. Die zweite Frucht der Tätigkeit der erwähnten Immediatkommission ist die Gesetzesvorlage wegen Vereinfachung der Rechnungsrevisionen und der Geschäftstätigkeit der Oberrechnungskammer, die bedauerlicherweise in der letzten Landtagsession nicht zur Verabschiedung gelangt ist. Außerdem aber hat die Immediatkommission für eine Reihe von wichtigen Aufgaben auf dem Gebiete der Verwaltungsreform sich tatsächlich geäußert. Im übrigen ist ihre Tätigkeit noch für längere Zeit nicht abgeschlossen.

• Mit der staatlichen Unterstützung der notleidenden Winger in den Weingebieten des Rheins und der Mosel ist jetzt der Anfang gemacht worden. Die Winger erhalten zinslose Darlehen, doch müssen diese nach drei Jahren vom Beginn des vierten Jahres ab jährlich mit einem Zwölftel der Darlehenssumme zurückgezahlt werden.

Ostereich-Ungarn.

• Der Präsident des österreichischen Abgeordneten- hauses Dr. Sylvester hat vor seinen Wählern in Salzburg eine Rede gehalten, die auch in Deutschland Beachtung verdient. Dr. Sylvester sagte u. a.: „Wir stehen in Österreich unter dem Eindruck eines genialen Wertes des Fürsten Bismarck. Der Dreibund befähigt Europa, die Führung in der Welt zu übernehmen. Ich war immer ein Anhänger dieses genialen Wertes. Wir wollen heute auch die Harmonie unter den Mittelmeer- mächten herbeiführen.“ Hiermit wandte sich Dr. Sylvester scharf gegen England, das überall in der Welt seine Hände im Spiele haben wolle und der deutsch-germanischen Welt nicht wohlgesinnt sei. Dann stellte er, unter Zurückweisung der übermächtigen Ansprüche englischer Weltmachtspolitik, die Forderung auf, daß das Mittelmeer den angrenzenden Staaten gehöre.

Marokko.

• Über Art und Umfang der deutschen Forderungen

in der Marokkofrage werden allerhand neue Gerüchte kolportiert. In erster Linie ist bemerkenswert, daß danach ein Verzicht Deutschlands auf Togo, wie dies von französischer Seite gemeldet worden war, überhaupt nicht in Frage steht.

Deutschland verlangt einen gewissen Teil des französischen Kolonialbesitzes ohne Opferung des geringsten Streifens deutschen Landes. Ferner wünscht Deutschland den Abschluß wirtschaftlicher und handels- politischer Verträge mit Frankreich allgemeiner Natur. Die dritte Bedingung, die von deutscher Seite gestellt wird, ist die Zusage wirtschaftlicher Rechte in Marokko.

• Der Kreuzer „Berlin“ ist von Teneriffa, wo er Kohlen eingenommen hatte, wieder nach Agadir zurück- gegangen.

Nordamerika.

• Der bisherige Präsident von Haiti Simon hat nunmehr seinem Lande den Rücken gekehrt. Während der Einschiffung in Port au Prince machte der Böbel einen Angriff auf die den Präsidenten begleitende Polizeieskorte, bei der fünf Personen getötet und sechs verwundet wurden.

Die Gesandten mehrerer Mächte kündigten dem Präsidenten an, daß sie mit der Weigerung der National- bank von Haiti, der Regierung Simons, die als gefallen betrachtet werde, keine Regierungsgelder auszusahlen, ein- verstanden sind und dafür die Verantwortung trügen. Im Hafen von Port au Prince liegen augenblicklich zwei amerikanische, ein britisches und ein deutsches Kriegs- schiff.

Aus In- und Ausland.

• Wilhelmshaven, 3. Aug. In Oldenburg finden die Landtagswahlen am 29. September statt. Sie werden zum ersten Male nach dem neuen Wahlgesetz vorgenommen werden.

• Straßburg i. El., 3. Aug. Die Wahlordnung zur Zweiten Kammer hat unter dem 31. Juli die Kaiserliche Bestätigung gefunden und wird übermorgen im „Gesetz- und Verordnungsblatt für Elsaß-Lothringen“ veröffentlicht werden.

• Straßburg i. E., 3. Aug. Die Geschichte von den über die französische Grenze gekommenen deutschen Soldaten reduziert sich dahin, daß zwei deutsche Bahnenflüchtige, die sich seit Monaten im französischen Grenzbezirk umhertrieben, angehalten und nach Longwy geführt wurden, wo sie sich für die Fremdenlegion anwerben ließen.

• Lissabon, 3. Aug. Gestern kam es an den Ausgängen der Kammer zu heftigen Kundgebungen gegen Regierung und Abgeordnete. Truppen schritten die Menge und stellten die Ordnung wieder her.

• Budapest, 3. Aug. Im Abgeordnetenhaus gab es in der heutigen Sitzung einen ungeheuren Tumult. Die beiden Abgeordneten Bal und Bosgan beschimpften sich und traktierten sich dann mit Ohrfeigen. Unter großem Lärm mußte der Präsident die Sitzung aufheben.

• Peking, 3. Aug. Das chinesische Kriegsministerium hat drei deutsche Offiziere für die neue Kriegsschule in Baotungfu verpflichtet.

• Washington, 3. Aug. Heute wurde von dem französi- schen Botschafter Jullerand sowie von dem Staatssekretär des Auswärtigen Knoks der französisch-amerikanische Schiedsvertrag unterzeichnet. Der Vertrag ist inhaltlich dem englisch-amerikanischen gleichartig.

Hof- und Personalmeldungen.

• Der Kaiser ließ dem Landhausmeister Dr. Grabensee in Celle aus Anlaß seines 70. Geburtstages vom Truppen- übungslage Altengrabow das folgende Glückwunschtelegramm abgehen: „Ich wünsche Ihnen herzlich Glück zum heutigen Tage und erinnere mich dabei Ihrer großen Verdienste um die Pferdeucht. Möchte Ihre bewährte Kraft dem Vater- lande noch lange zum Nutzen gereichen. Es gereicht mir zur besonderen Freude, Ihnen dieses aus der Mitte der zwölf hier versammelten Kavallerieregimenter aussprechen zu können. Wilhelm R.“

• Bei den weiteren Kavallerieübungen in Altengrabow am 3. d. M. führte der Kaiser das Kavalleriecorps gegen einen markierten Feind, der von hinzugezogenen Infanterie- und Artillerie-Abteilungen gebildet wurde. — Nach Schluß der Übungen wurden zahlreiche Auszeichnungen verliehen; unter anderen erhielt den Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und der Krone Generalleutnant Bu. ggral und Graf v. Dohna-Schlobitten, die Krone zum Roten Adler- orden 2. Klasse mit Eichenlaub Generalleutnant Liman, den Kronenorden 2. Klasse Generalmajor A. D. von der Decken, Kommandant des Truppenübungslages Altengrabow, den Kronenorden 1. Klasse der österreichische Feldmarschallleutnant Freiherr v. Gemmingen, ein Bildnis des Kaisers der engli- schen General French, den Roten Adlerorden 3. Klasse Lord Brooke. — Der Kaiser reiste am 3. d. M. abends von Alten- grabow nach Altdorf in Schleien ab, von wo er sich nach Wilb. Insidie bei Kassel begeben will.

Heer und Marine.

• Kraftwagenboote. Bei den diesjährigen Kaisermandöver sollen Veruche mit dem sogenannten Kraftwagenboot an- gestellt werden. Es ist dies eine Kombination von Boot und Automobil, das als Kraftfahrzeuga sich gleichmäßig im

Wasser wie aus dem Hade verwerten laßt. Man kann, daß das Kraftwagenboot sich als ein wertvolles Hilfsmittel für den Aufklärungsdienst erweisen wird.

Kongresse und Versammlungen.

Deutscher Richtertag. Der zweite Deutsche Richtertag, der am 13. und 14. September in Dresden stattfindet, wird folgende Fragen behandeln: 1. Stellung des Richters gegenüber dem Gesetz (besonders im Hinblick auf die Freiheitsbewegung). 2. Bilden die gesetzgeberischen Vorarbeiten zum neuen Strafgesetzbuch eine geeignete Grundlage für die Neuordnung des Strafrechts? 3. Verleihen Staatsanwalt und Privatprokurator Dr. Alex. Berlin. 4. Inwiefern empfiehlt sich ein weiterer Ausbau des Gerichtsverfassungsgesetzes über die Unabhängigkeit der Richter? 5. Verleihen: stellvertret. Landgerichtsdirektor Reichert-Augsburg.

Soziales Leben.

Lohnzahlung an die Eisenbahnarbeiter. Die Lohnzahlung an die Eisenbahnarbeiter ist neu geregelt worden. Von den Eisenbahnarbeitern der preussisch-hessischen Staats-Eisenbahnen war seit Jahren wiederholt der Wunsch auf Auszahlung der Löhne bereits am letzten Tage des Monats laut geworden. Entsprechende Bittgesuche wurden zur Berücksichtigung überwiesen. Jetzt ist von mehreren Eisenbahndirektionen angeordnet worden, daß die Löhne der Betriebsarbeiter spätestens am Nachmittag des letzten Werktages im Monat gezahlt werden sollen.

Streik in Calais. In Calais kam es zu einem äußerst heftigen Zusammenstoß zwischen Gendarmen, Polizei und streikenden Arbeitern, weil eine Frau Steine auf die zum Schutz der Arbeitswilligen postierten Schutzleute geworfen hatte und deshalb verhaftet worden war. Die Streikenden belagerten das Wachtlokal und bombardierten es mit einem Hagel von Steinen und Flaschen, so daß alle Scheiben in Trümmer gingen. Verschiedene Personen wurden erheblich verletzt.

Bevorstehender Witterungsumschlag.

Wenn die Wetterwarten recht behalten, steht nunmehr endlich eine Abnahme der großen Hitze bevor; ganz sicher scheint es aber doch wohl nicht zu sein, denn die Meteorologen sind sich nicht einig. Während die Berliner Wettermacher meinen, daß eine Abkühlung wohl erwartet werden dürfe, lauten die Nachrichten von der amtlichen Wetterdienststelle in Weiburg bestimmter, nämlich folgendermaßen:

Der vor einigen Tagen als bevorstehend gemeldete Zerfall des hohen Luftdrucks über Mitteleuropa hat sich vollzogen. Daher ist eine Witterungsänderung bevorstehend. Vor allem sind westliche Seewinde mit merkbarer Abkühlung zu erwarten. Diese werden zunächst in Westdeutschland einsetzen und dann ostwärts vorrücken.

In diesen Meldungen kommen andere, daß Gewitterregen doch häufiger geworden sind und hier und da wenigstens etwas Erfrischung gebracht haben. Im allgemeinen aber sind die eingehenden Nachrichten immer die gleichen tröstlichen wie an den Vortagen, von Opfern, die die Hitze forderte, und von enormen Schäden, die sie im Gefolge hat. Namentlich Wald- und Moorbrände und Feuersbrünste infolge Blitzschlages werden in beträchtlicher Anzahl gemeldet. Bei einem Brande in Röhlingen kam ein Dienstmädchen um, in Urad fanden zwei Hausdiener den Flammentod.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 5. August.

Sonnenaufgang	4 ^u	Mondaufgang	5 ^u
Sonnenuntergang	7 ^u	Monduntergang	11 ^u

1737 Dänischer Minister Johann Graf v. Struensee in Halle geb. — 1772 Erste Teilung Polens. — Französischer Komponist André Thomas in Metz geb. — 1850 Französischer Schriftsteller Guy de Maupassant auf Schloß Miromesnil geb. — 1851 Dramatiker Felix Philipp in Berlin geb. — 1889 Schriftstellerin Fanny Remond in Dresden gest. — 1901 Kaiserin Friedrich in Schloß Friedrichshof bei Kronberg gest. — 1905 Schriftsteller Paul v. Schönthan in Wien gest.

Peter Ferlen

Roman von Friedrich Otto Böhm.

38)

(Nachdruck verboten.)

„Kommen Sie morgen um dieselbe Zeit wieder. Herr Rechtsanwalt, mein treuester Berater und wahrer Freund“, wandte er sich an diesen, ihm die Hand reichend: „bringen Sie das Testament gleich mit, ich will ein neues machen.“

Dann Charlottens Hand ergreifend, sagte er väterlich in fast bittendem Tone: „Du bleibst bei mir und verläßt mich nicht mehr.“

Der Diener trat ein.

„Fahre mich hinüber in die Schlafkammer, Niklas“, redete der Greis ihn an; „ich bin sehr angegriffen und muß eine Zeitlang Ruhe haben.“

Der Diener schob den Rollstuhl herum.

An der Türschwelle wandte sich der Greis noch einmal um und rief seiner Enkelin zu: „Nach Tisch wollen wir weiter reden, liebe Charlotte.“

Dabei streifte sein Blick auch den Dr. Trinius, dessen Anwesenheit er ganz vergessen zu haben schien. Fremder schaute er ihn an, als wüßte er sich nicht zu erklären, wie dieser hierhergekommen wäre und was er wollte.

Der edelmütige Pflegevater ihrer Enkelin, Herr Dr. Trinius aus Gardig, stellte der Rechtsanwältin vor.

„O, seien Sie mir willkommen!“ rief er, ihm die Hand hinstreckend. Sie haben als Fremder die Pflicht des Großvaters uneigennützig übernommen.“

„So ganz uneigennützig habe ich allerdings nicht dabei gehandelt“, erwiderte der Arzt lächelnd. „Denn ich hoffte mir in Charlotten eine liebe Tochter zu erwerben, die mir zu meinem vollen Glück bisher gefehlt hat.“

„Wir auch“, fuhr der Greis fort. „Diese hier können Sie daher erst nach meinem Tode erhalten. Aber bleiben Sie hier, Niklas wird für Sie sorgen.“

Der Wille des greisen Großvaters war natürlich allerheilig. So blieb denn Charlotte bei ihm, und als nach einigen Tagen der alte Dr. Trinius denselben Weg, den er kurz zuvor im bittersüßen Gepolter mit seiner geliebten Pflege-Tochter zurückgelegt hatte, ganz allein nach Hause antreten mußte, da war ihm so weh zumute wie einem fortreisenden Vater, der ein liebes Kind in das Getriebe der

Die Volksernährung. Es ist nicht leicht, für ein Volk von 60 Millionen Menschen die nötige gesunde Nahrung zu beschaffen. Brot und Fleisch genügen nicht allein zur Ernährung, der Magen verlangt auch nach Abwechslung. Der Speiseteller der Kinderarmut ist aber wenig abwechslungsreich. Rührei und Wurst findet man sehr selten darauf. Auch dem Obst wendet man noch viel zu wenig Beachtung zu. Wir sollten uns da andere Völker zum Muster nehmen. Der italienische Arbeiter z. B. verpeist nicht mächtige Kurstücker zu seinem Brot, sondern geröstete Kastanien, gekochte Bohnen, Spinat usw. Dabei ist er fehnig und kräftig. Würde man aber bei uns einem Arbeiter solche Speisen zumuten, er würde glauben, man wolle ihn zum besten haben, denn nach seiner Meinung geben nur Wurst und Fleisch ihm Kraft zum Arbeiten. Wie wenig Arbeiterfrauen geben sich damit ab, Gemüse zu bereiten. Vielleicht fehlt ihnen die Zeit, wenn sie selbst berufstätig sind. Ein Stück Fleisch ist leichter und schneller zubereitet. Es ist aber sicherer gesünder, mehr Gemüse und mehr Obst zu essen. Auch Rührei, die in den Großstädten schon zu billigen Preisen zu haben sind, werden nicht genügend geschätzt. Natürlich soll das Fleisch nicht etwa völlig vom Speiseteller verschwinden. Das wäre verfehlt, denn es gibt dem menschlichen Körper ein gut Teil Kraft. Aber man soll nicht allein in der Fleischnahrung das Voll erblinden, sondern das Gemüse, die zahlreichen Salate, die vielen Obstsorten und alle die Nebenbeigaben, die Abwechslung auf den Mittagstisch bringen, mehr berücksichtigen.

Vom hohen Westerwald, 2. August. Während von der Lahngegend, Main- und Rheinebene nur geringe Erntegergebnisse gemeldet werden, so ist hier das Gegenteil der Fall. Die Ernteaussichten sind hier ganz vorzüglich, so daß selbst die ältesten Landwirte sich eines solchen Saatenstandes nicht erinnern können. Die Heuernte, welche sonst bis Ende August hier dauert, vollzog sich bei dem schönen Wetter in der denkbar schnellsten Weise. An Quantität war die Heuernte gegen voriges Jahr bedeutend geringer, dagegen an Qualität übertrifft sie alle Ernten im letzten Jahrzehnt. Der Zentner Heu wird mit 2,50 bis 3 Mk. bezahlt, steigt jedoch im Preise. Diese Woche hat der Kornschnitt stattgefunden. Die Halme sind sehr kräftig, durchweg 2 Meter lang, eine seltene Länge und körnerreicher. Da fortwährend den ganzen Sommer starke Gewitter niedergegangen sind, so steht hier die Sommerfrucht üppig und frisch, so daß ein reicher Körnerertrag in Aussicht steht. Ebenso verspricht die Kartoffelernte gute Erträge, da die Kartoffelfelder im üppigen Grün prangen und die Stöcke gut behangen sind. Auch die Bohnen- und Gemüsesfelder liefern reichlichen Ertrag. Dagegen die Obsterte fällt gering aus. Äpfel gibt es fast gar keine. Eine reichliche Ernte haben dieses Jahr die Zimter, welche jetzt noch ihre Schleuder tüchtig in Bewegung setzen können.

Haiger, 2. August. Gestern fand die von der Bahnverwaltung angeordnete Streckenbereinigung der Unternehmern unter Führung des Vorstandes der Bauabteilung Siegen für das Los III der Strecke der Hauptbahn Weidenau-Dillenburg statt. Wie erklärlich, war die Beteiligung der Unternehmer an der Streckenbereinigung angeht, der zu liefernden Arbeit — etwa 437 000 Kubikmeter Bodenmassen und 17 000 Kubikmeter Mauerwerk, welche zum Preise von ungefähr einer Million Mark ausgeführt werden — äußerst reg. Raten bei Los I und II in Folge der schwierigen Tunnelarbeiten nur Großfirmen in Betracht, so ist bei Los III, beginnend im Dorfe Rodenbach und endigend unterhalb Haiger bei dem Dorfe Schönbach, die Ausführung einfacher. Einige 20 Unternehmer nahmen an der Befichtigung teil, und die ganze Pelerung, die nur 6,5 Kilometer in Los III betraf, nahm den ganzen Nachmittag in Anspruch.

Siegen, 2. August. Am Sonntag fand die Preisfahrt des Gau's Sieg-Lahn „Rund im Gau“ statt auf der Strecke Gießen—Wetzlar—Herborn—Dillenburg—Eibelshausen

weiten Welt geführt hat mit der trüben Aussicht, es nie oder doch nur selten wiederzusehen.

15.

Ausflüge.

Das menschliche Leben ist ein beständiger Kampf, und wer sich dabei unterliegen läßt, der ist verloren. Nach diesem Rezept verfuhr auch der alte Dr. Trinius, als er nach seiner Rückkehr in sein stilles Heim mit seinem Vindem allein den Versuch unternahm, sich der Erinnerung an das kurze Glück von Charlottens Anwesenheit nicht allzu sehr hinzugeben.

Aber die Stille in seinem Hause wurde ihm dennoch bald fast unheimlich. Denn die lustige Doris zog fort und wurde die ehrbare Frau Ferlen, und schon im nächsten Frühjahr verließ auch Dr. Werner die Stadt. Er folgte einer Einladung nach Hamburg und gefiel dem alten Vindem so ausnehmend gut, daß dieser ihn bei sich aufnahm. Er ließ sich in Hamburg als Arzt nieder, bezog die für ihn hergerichteten Zimmer in den unteren Räumen des langen Hauses, und führte noch in demselben Jahre seine geliebte Charlotte als Gattin heim.

Durch letztwillige Bestimmung wurde Frau Dr. Berner nach dem Tode des Großvaters Haupterin eines ansehnlichen Vermögens, und unter den vielen Legaten war auch eine Ausweisung für die drei Geschwister Ferlen, welche dadurch zu einer gewissen Wohlhabenheit gelangten. Alle Jahre besuchte Frau Dr. Berner einmal ihre Lieben in Gardig sowie an der Küste, und brachte jedesmal Freude mit, wohin sie kam, bis der Tod auch hier seine schwarzen Lüden riß. Zuerst starb Mutter Ferlen, dann der Dr. Trinius, und bald darauf sein Vindem.

Aber auch Frau Dr. Berner selbst erreichte kein hohes Alter. Sie starb, wie ihre Großmutter, deren Abbild sie war, lange vor dem Greisenalter und hinterließ ihrem geliebten Vindem eine große Kinderschar, durch welche in das einst so stille Haus am Fleet neues Leben eingeblasen war.

Und die Geschwister an der schleswighischen Nordseeküste? Sie leben noch heutzutage; in Loff Oldmanns und in dem Fischerhause am Dänenbergs die Ferlens.

Die Strandung der Brigg vor der Sandbank hat der dänischen Rollbehörde bis zum Wechsel der Landesregierung

—Naasphe—Biedenkopf—Tölbe—Marburg—Frankhausen—Gießen, auf einer Strecke von 148,1 Kilometer. Als Sieger ging Emil Kleikamp hervor, der die Strecke von 148,1 Kilometer in 5,04 Stunden zurücklegte und damit seinen vorjährigen Rekord um 21 Minuten brühte.

Wiesbaden, 3. August. Aus bisher noch unaufgeklärter Ursache entstand gestern Abend 6 Uhr in dem ausgedehnten Holzlager des Bauunternehmers Dreier auf dem Niederberg Feuer. Mit unheimlicher Geschwindigkeit breiteten sich die Flammen aus und die aufgestapelten Baumaterialien, wie Türen, Fensterrahmen, getrocknete Balken usw., boten dem Feuer nur zu reiche Nahrung. Die Feuerwehr war bald zur Stelle, aber die Löscharbeiten wurden außerordentlich erschwert durch die furchtbare Hitze, die kaum gestattete, nahe an den Brandherd heranzutreten, sodann auch durch die Abgelegenen des Platzes, so daß die Wasserschlänche nur mit größter Ummständlichkeit zu dem Brandherd geleitet werden konnten. Da das in Flammen stehende Holzlager inmitten anderer Holz- und Teerlager lag, mußte die Wehr vor allem auf die Sicherung der umliegenden Bäume bedacht sein. Nach angestrengter Arbeit gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Eine Schutzhütte, die auf dem Platz stand, stürzte zusammen und begrub einige Stück Kleinvieh, das nicht mehr hatte gerettet werden können. Der Brand, dessen schwarze Rauchwolken weithin sichtbar waren, hatte eine große Menschenmenge angelockt.

Frankfurt, 3. August. In dem großen Festzug, der am nächsten Sonntag aus Anlaß des Bundesfestes des Deutschen Radfahrerbundes veranstaltet wird, werden sich 15 Kapellen befinden. Der Zug wird etwa 10 Kilometer lang sein.

Breidenbach (Kreis Biedenkopf), 2. August. Gestern Morgen gegen 10 Uhr entstand in den Wittgensteiner Bergen zwischen Banse, Wiesbaden und Naasphe im Hochwald ein mächtiges Feuer. Gegen 300 Morgen, davon über 200 Morgen der Gemeinde Banse 30-jähriger Tannenbestand, sind verloren. Die Arbeiter der Forstschutzhütte, sofort vom Baron Erich v. Wittgenstein geschickt, und die Wehren von Banse und Naasphe hatten vollauf zu tun. Groß war die Gefahr, doch war die Windrichtung günstig. Der Erbsprinz von Wittgenstein beteiligte sich lebhaft an den Löscharbeiten.

Kurze Nachrichten.

Der Landwirt Jakob Müller von Dellingen (Westerwald) wurde auf freiem Felde von einem Hirsche getroffen. Vorübergehende fanden ihn tot auf. — Vor ungefähr 3 Wochen ist das Kind eines Einwohnere in Derschen von der Weide durchgekommen und hält sich nun verborgen in den Haubergen auf. Trotz eifriger Jagd konnte das Tier nicht eingefangen werden. — In der Familie des Bürgermeisters in Daaden befand sich ein 13-jähriger Schüler aus Berlin in Ferien. Er aß reichlich Stachelbeeren, worauf er Wasser trank. An den Folgen mußte der junge Mensch sterben. — Dem Oberbauernmeister Ferd. Nicodemus in Herborn wurde in Anbetracht seiner Verdienste um das freiwillige Feuerlöschwesen das Kreuz zum Allgemeinen Ehrenzeichen verliehen. — Der Regierungsrat hat von landespolizeilichen wegen die Schreibweise der Gemeinden „Kreuztal“ (Kreis Siegen) mit „K“ und „t“ anstatt „ch“ und „rombach“ (Kreis Siegen) mit „R“ als die amtliche festgelegt. — Der 17-jährige Sohn des Gymnasial-Professors Pagenstecher von Reformationsschule in Wiesbaden wurde in Schierstein aus dem Rhein gelandet. Man nimmt an, daß der junge Mann in einem Anfälle geistiger Störung die Tat beging. — Der neue Zeppelin „Schwaben“ wird am 11. oder 12. d. Mts von Cos bei Baden-Baden aus eine Fahrt nach dem Taunus unternommen, wobei er auch Wiesbaden berühren dürfte. Vor der Rückfahrt nach Cos, die nach am gleichen Tage angetreten werden soll, ist eine Landung im Luftschiffhafen in Frankfurt beabsichtigt. — Ein auf dem Postamt am Weidenbach in Köln angestellter Postschaffner ist mit 3500 Mark amtlicher Gelder geflohen.

im Jahre 18... noch nachtraglich viele Rufe vernahm. Denn nach und nach war es doch herausgekommen, daß die Strandbewohner seinerzeit hinter dem Rücken des Reichgrafen einen großen Teil der Weinladung geborgen hatten; aber alle Anstrengungen, auch nur einen einzigen Schuldigen abzufassen, waren umsonst. Überall an der Küste wurde Wein getrunken, aber keiner wußte, woher er gekommen war.

Der Stelle gegenüber, wo einst die Brigg gescheitert war, steht seit etwa zwanzig Jahren im Dünensande ein Rettungshaus mit einem festlichen Rettungsboot. Wie es einst der opferwillige Peter Ferlen vorausgeahnt hatte, haben sich die Strandfischer dem Liebesmeer zur Rettung Schiffbrüchiger freiwillig unterzogen, und an der Spitze der kleinen Schar steht als Führer kein anderer Sobd, der mit allen guten Eigenschaften auch den Namen des Vaters geerbt hat: Peter Ferlen.

— Ende —

Gartenfest beim Kaiser von Japan.

Von Ernst Suiffert-Totio.

„Auf Befehl S. M. des Kaisers werden Sie eingeladen, Mittwoch 2 Uhr nachmittags, sich die Kirchbäume im Hamma-Palast anzusehen. Ihre Majestäten der Kaiserin und die Kaiserin und Ihre Hoheiten die Prinzen und Prinzessinnen werden das Fest mit Ihrer Anwesenheit beehren.“

Diese Einladung prangt in chinesischen Schriftzeichen auf einer breiten Karte mit Goldrand; man sieht auf der Karte ferner das kaiserliche Wappen — ein Chrysanthemum mit leuchtenden Blumenblättern — und eine hübsche goldene Randleiste, die die Kirchbäume darstellen soll. Die geschickte Hand hat Namen, Vornamen und Stand des Eingeladenen in Katakana — eines der beiden japanischen Alphabete — auf die Karte gemalt und eine Titulatur hinzugefügt, die ungefähr daselbe bedeutet wie das deutsche Wort „Hochwohlgeboren“. Eine kleine Notiz in englischer Sprache, die auf einem rosenfarbenen Belegstückchen befestigt dem Gaste des Kaisers mit, daß für die Offiziere der Landarmee und der Marine die Uniform und für die Zivilisten der lange schwarze Rock und der unvermeidliche Jolindrock Vorchrift sind; daß Personen in Trauerkleidern nicht zugelassen werden und daß bei regnerischem Wetter die Festung

Nah und fern.

o Zu der Entgleisung des D-Zuges bei Jüterbog. Der von Leipzig abgegangene D-Zug befand sich noch 300 Meter vom Bahnhof Niedergörsdorf entfernt, als er infolge falscher Weichenstellung vom Hauptgleis 3 über die dort an der Blockstation befindliche Überführungsweiche auf das Überführungsgleis kam und nun infolge des kleinen Kurvenradius entgleiste. Mit großer Vehemenz fuhr die Maschine aus dem Gleis und bohrte sich tief in den Sand hinein. Mit dumpfem Krachen rann sie der Bahnwagen in die Lokomotive ein, während die übrigen Wagen gleichfalls, nachdem sie aus dem Gleis gesprungen waren, in den Sand sich förmlich hineinbohrten. Lokomotivführer Lange aus Leipzig, Radmeister Müller aus Bitterfeld und Zugführer Sommer aus Leipzig waren sofort tot. Der Heizer Söpnitz starb im Jüterboger Krankenhaus. Von Reisenden wurden elf nur unbedeutend verletzt. Der Verkehr war bis 8 Uhr abends gestoppt.

o Unschlüssigkeit eines zum Tode Verurteilten. Der vom Oberkriegsgericht des XVIII. Armee Korps wegen der Ermordung seiner Geliebten zum Tode verurteilte Seugelschwebel Müller von der königlichen Pulverfabrik Hanau, der bis jetzt in der Strafanstalt Breuningsheim sich befindet und bekanntlich noch kurz vor seiner Hinrichtung ein Gnadengesuch an den Kaiser einreichte, hat dieses Gnadengesuch jetzt zurückgezogen. Er will jetzt so bald wie möglich hingerichtet werden.

o Drei Männer bei Rettung eines Knaben ertranken. In Lauf kam der zehn Jahre alte Knabe des Schuhmachersmeisters Briehl beim Schwimmen in der Begnitz an eine tiefe Stelle und ging unter. Der 23jährige Otonomiensohn Engelhardt und der verheiratete 35 Jahre alte Fabrikarbeiter Völkel sowie der Vater des Kindes eilten zu Hilfe und wurden ebenfalls in die Tiefe gezogen. Alle drei ertranken.

o Eine gewaltige Kesselexplosion hat sich in dem Hamburger Vorort Hainsbüttel nahe bei Wandsbek zugetragen. In einer Hartsteinfabrik flog der große Dampfkessel in die Luft, wodurch das ganze Werk vernichtet, drei Personen getötet, drei schwer und vier leicht verletzt wurden. Nähere Meldungen besagen:

In den Hartsteinwerken Wolff u. Stavenow explodierte der 16 Meter lange Dampfkessel. Er flog mehr als 150 Meter weit über die Straße und beschädigte das Haus des Privatiers Koepler so stark, daß es einzustürzen drohte. Im Augenblick der Katastrophe fuhr ein Radfahrer namens Schröder vorbei, dem ein Eisenstück an den Kopf flog, so daß er auf der Stelle tot zu Boden stürzte. Die Fabrik bietet ein Bild völliger Zerstörung. Zwei Tote, ein Serbe Brownowitsch und ein Österreicher Begynska, wurden bereits aus den Trümmern gezogen, ferner konnten vier schwer und drei leicht Verletzte geborgen werden. Über die Ursache der Katastrophe konnte noch nichts festgestellt werden.

o Ehrenpromotionen anläßlich des Breslauer Universitätsjubiläums wurden in stattlicher Anzahl, im ganzen 89, vollzogen. Davon entfielen auf die evangelisch-theologische Fakultät 5, auf die katholisch-theologische 7, auf die philosophische 18, auf die juristische 17 und auf die medizinische Fakultät 12. Unter den Geehrten befinden sich u. a. bei der philosophischen Fakultät Professor Dr. med. Paul Ehrlich (Frankfurt a. M.), Maler Professor Karl Haider (München), Verlagsbuchhändler Arnold Hirt (Leipzig), Bildhauer Professor Hugo Lederer (Charlottenburg). Die juristische Fakultät ernannte zu Ehrendoktoren a. a.: Eggelsen v. Trott zu Solz, Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten, Eggelsen v. Bremen, Wirkl. Geh. Oberregierungsrat, Ministerialdirektor im Kultusministerium. Von den Ehrendoktoren der medizinischen Fakultät seien u. a. genannt: Geh. Justizrat Professor Dr. Felix Dahn (Breslau), Geh. Kommerzienrat Dr. jur. Ed. Simon (Berlin), Eggelsen Johann v. Dallwitz, Staatsminister des Innern (Berlin).

o Deutsche Achten fliegen in England. In der

Weltfahrt um den Vokal des Deutschen Kaisers in London nahmen sechs Jachten teil. Herr Krupp von Bohlen und Halbachs „Germania“ trug einen glänzenden Sieg davon. „White Sea“ II und „Waterwitch“ belegten die Plätze. In den Wettfahrten um den Commodorebecher des Londoner Yachtclubs siegte gleichfalls eine deutsche Jacht, Herr Ludwig Sanders „Banla II“. König Georg und die ganze königliche Familie nahmen regen Anteil an den Regatten, wurden aber derart von Zuschauern mit photographischen Apparaten belästigt, daß von den Hofbeamten strenge Abwehrmaßnahmen getroffen waren.

o Grubenunfälle. Auf Schacht 1-2 der Zeche „Nordstern“ bei Gelsenkirchen wurde der Bergmann Kastenst, als er mit dem Abkippen von Steinen beschäftigt war, durch einen Felschlag getötet. Auf Zeche „Schlagel und Eisen“ stürzte ein 17jähriger Schlepper 50 Meter tief in einen sogenannten Stapel. Er wurde als Leiche geborgen.

o Wieder ein Bootsunglück in der Ostsee. In Sellin auf Rügen fuhr ein Badegast nachts mit einer kleinen Jolle aufs Meer hinaus. Das Boot kenterte, die drei Insassen ertranken. Es sind dies die 17 Jahre alte Martha Depta aus Breslau, die ebenso alte Luise Fischbach aus Stettin und der 22 Jahre alte Postbeamte Alfred Koch aus Stralsund. Die Leichen der beiden Damen sind bereits geborgen.

o Tod beim Ringkampf. Auf dem Schützenplatz in Magdeburg hatte sich in einer Ringkampfbude der Arbeiter Roder erhoben, mit einem der Betrachter zu ringen. Es sah bald so aus, als ob letzterer unterliegen würde. Darum nahm dieser nun Roder beim Genick, um ihn so niederzuzwingen. Roder widerstand jedoch allen Tritten, und der Ringkämpfer erhöhte seine Anstrengungen, den Kopf Roders immer mehr herumzudrehen. Plötzlich brach das Genick des Arbeiters, und sofort stürzte er tot zur Erde. Der Zuschauer bemächtigte sich eine Panik. Die Polizei schloß unverzüglich die Ringkampfbude.

Bunte Tages-Chronik.

Warnemünde, 3. Aug. Die Leiche des Professors Dr. Me wurde in der achten Morgenstunde durch den Taucher Deines aus dem Meere gefischt. Der Tote trug noch seine goldene Brille.

Bamberg, 3. Aug. Der Bankier Oswald Klinger hat sich erschossen. Es sollen verhehlte Spekulationen vorliegen, die nicht nur sein eigenes Vermögen, sondern auch ihm anvertraute Gelder verschlungen haben.

Hamm, 3. Aug. In der Arbeiterkolonie der Zeche „Radbod“ erschlug der Bergmann Grabinet den Kollaboranten seiner Mutter, Bergmann Janagel, mit einem Beil. Der Mörder flüchtete, sprang in die Beppe und ertrank.

Böhm, 3. Aug. Der Bergarbeiter Montag, der sich demnach wegen Ermordung seiner Geliebten, der 19jährigen Margarethe Walter, vor dem Schwurgericht verantworten sollte, hat sich im Gefängnis erhängt.

Elberfeld, 3. Aug. Der Chauffeur eines mit sieben Personen besetzten Autos verlor in rasender Fahrt auf abschüssiger Straße die Gewalt über das Fahrzeug. Dieses rannte gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Der Wegmeister Wegmann ist tot, drei Insassen sind schwer verletzt.

Amsterdam, 3. Aug. In Rotterdam stürzte ein Haus ein, das im Umbau begriffen war. Sechs Personen wurden schwer verletzt; bei einigen ist der Zustand hoffnungslos.

Landshut, 3. Aug. Der Gutsbesitzerssohn Josef Egger ist im Meistale beim Feinschießen von der Weichen Wand abgestürzt; er war sofort tot.

Brinnitz, 3. Aug. Als Bahnarbeiter beschäftigt waren, das Erdreich auszugraben, stießen sie auf ungeheure unterirdische Gewölbe. Man glaubt, daß es sich um Überreste einer alten unterirdischen Totenstadt handelt.

Ein Kompostbereitsungsverfahren.

das in mehrfacher Hinsicht nachahmenswert ist, wird in der „All. Landw. Ztg.“ beschrieben. Aus den üblichen Materialien, die sonst den Komposthaufen bilden, aus Erde, Schutt, Wirtschaftsfällen, Mist usw. wurde in einer schattigen Gartenecke ein Komposthaufen von langgestreckter Form aufgeschüttet, der in der Mitte eine tiefe

mit denförmige Rinne hatte. Über diese wurde ein transportables Aborthäuschen gesetzt, an welches unten zwei starke Rasten wagerecht angehängt wurden, so daß man das Aborthäuschen bequem tragen konnte. Einen



bequemen Zugang zu diesem Sitz vermittelte ein Leiterchen, das an den Komposthaufen angelehnt wurde. Nachdem das Aborthäuschen zuerst am unteren Ende der Rinne des Komposthaufens gestanden hatte und hier hinreichend seine natürliche Bestimmung erfüllt hatte, wurde es um seine eigene Breite ein Stück weitergerückt und die Rinne an der Stelle, wo es sich bisher befunden hatte, mit Erde aufgefüllt. Dieses Weiterücken und Nachfüllen mit Erde wurde so lange fortgesetzt, bis die Erdrinne vollständig aufgefüllt war. Inzwischen war in der Nachbarschaft ein neuer Komposthaufen nach gleichem Plan angelegt worden, und auf ihn wurde nach Auffüllung des ersten das Aborthäuschen übertragen. Der erste zugesättigte Haufen erhielt dann noch eine entsprechende Tränkung mit Sauche und blieb ein Jahr so liegen. Er war von Anfang an mit Kirschen bepflanzt worden, die prächtig gediehen und deren Blätter die Sonne von dem Haufen abhielten. Nach einem Jahr waren die Kirschen vollkommen aufgelöst, und der Haufen konnte ohne Ekel umgearbeitet werden. So war für eine Abortanlage gesorgt, das Ausräumen des Abortes, bekanntlich keine erfreuliche Aufgabe, wurde gespart, der menschliche Dreck kam nicht mit dem tierischen, den er nur häufig macht, zusammen, und der denkbar beste Kompost wurde mühelos erzielt.

Handels-Zeitung.

Berlin, 3. August. (Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide.) Es bedeutet: W Weizen, R Roggen, G Gerste (Bz Braugerste, Fz Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Deute wurden notiert: Königsberg R 155,50, Danzig W 198-206, R 155,50-156,50, Bz 180-185, H 168, Stettin W neuer 190 bis 195, R neuer 156-158, H neuer 165-168, Bosen W neuer 190-191, R 157, Bz 182, H 171, Breslau W alter 197-202, neuer 196, R 157, G 156, H 173, Berlin W neuer 195-197, R 163-163,50, H 177-186, Magdeburg W neuer 190-194, R 160-163, G 190-200, H neuer 160-175, Hamburg W 205-210, R 162-168, H 178-192, Mannheim W 213, R 167,50-170, H 180-185.

Berlin, 3. August. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 25-27,75. Feinste Marken über Rotis bezahlt. Schwach. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 20,80-22,80, September 20,75 bis 20,50. Matt. — Rübsöl. Abn. im Okt. 62,50-62,40, Dezember 62,60 Br. Matt.

Vorausichtliches Wetter für Samstag, den 5. August 1911.

Zeitweise wolkig, etwas kühler, strichweise Gewitter. Sonntag: Bewölkung noch zunehmend.

ne Familie nicht erachten werde. Die Einladung erhält man immer erst am Vorabend des Festes, da der Kaiser sich erst in der letzten Minute zu entschließen pflegt.

Der Dama-Balai (Dama-Ritz) liegt ein paar Minuten von Schinbald, dem Hauptbahnhof von Tokio, entfernt; er nimmt ganz allein eine der zahllosen Inseln oder Halbinseln ein, die von der eigentlichen Hauptstadt losgelöst, in der gleichnamigen Bai liegen. Ein Balai in unserem Sinne ist überhaupt nicht vorhanden; man sieht nur ein paar einladende Pavillons, die halb im Grünen versteckt sind und an einem schönen Herbst- oder Frühlingsnachmittag höchstens für eine oder zwei Stunden als Aufenthalt dienen können. Dagegen findet man einen herrlichen, mit besonderer Sorgfalt gepflegten Park, den der gewöhnliche Sterbliche nie betreten darf; große Rasenplätze mit reizenden Bäumen, Seen, über welche in kühnen Bogen rot gezimmerte Brücken führen, kleine Wäldchen, niedliche Hügel und Miniaturtälchen. Alle Besitzungen der Krone, ist auch dieser Park von einer wallartigen, mit hohen Toren versehenen Mauer umgeben, so daß er aus einiger Entfernung wie eine Festung aussieht. Man fährt über eine hölzerne Brücke, bevor man unter die Torwächter gelangt, unter welcher die Balaiswache, die einen Uniformrock, eine schwarze Hose und einen mit Silber beschlagenen Lederhelm trägt, die militärischen Ehren erweist; die Gendarmen kontrolliert aber auch die Kleidung der Besucherinnen, und es kommt gar nicht selten vor, daß Leute, die nicht der Einladung entsprechend gekleidet sind, höflich aber bestimmt aus ihren Wagen herausgeholt und unter guter Eskorte wieder hinauskomplimentiert werden. Man verliert hier keinen Satz, wenn es sich um die Befolgung von Vorschriften handelt.

Die Gäste, die fortgesetzt geladene werden sind, verlassen ihren Wagen vor dem Gitter der zweiten Umfassungsmauer; man muß hier keinen Übergang ablegen und einem der vielen Diener die Einladungskarte vorzeigen. Ein Zeremonienmeister sagt einem dann, wohin man zu gehen hat; in übrigen ist man ganz seinem Schicksal überlassen. Vertreten kann man sich aber nicht, da alle Wege zu einem Rund führen, auf welchem der Hof sich aufhält. Alles ist überfüllt. Langer Hof und Palastbau behaupten das Feld, und das ist nicht besonders schön; es gibt viel zu wenig dunkle Uniformen, als daß das Auge an dem Bilde eine Freude haben könnte. Die Damen sind in europäischer Toilette erschienen; die Nationaltracht wird bei öffentlichen Feiern und Zeremonien schon seit 15 Jahren nicht mehr getragen. Man schreitet langsam durch die mit frischem Sand bestreuten Alleen, die von Kirschbäumen mit doppelten Baumkränzen beschattet werden. Drei Orchester, die hinter Büschen versteckt sind, spielen abwechselnd Opernmelodien, und während das Ohr von altbekannten Weisen um-

schmetzelt wird, beirahmt das Auge mit Augen die feierliche Umgebung: den herrlichen Park, die üppige Vegetation, die wunderbaren Farben der Bäume und der Blumen und, ganz im Hintergrund, die Bai von Tokio mit ihren auf den Wogen schaukelnden „sampan“. Man geht etwa eine Viertelstunde, bis man zu einer über einen Bach führenden hölzernen Brücke gelangt; hier wartet man auf den Kaiser. In der Ferne spielt eine der Kapellen Melodien aus „Carmen“, um plöblich, mitten im Takt aufzuhören; und feierlich und melancholisch erklingen die ersten Töne der Nationalhymne.

Drei Uhr. Der Kaiser ist eingetroffen. Der kommt er schon auf einer bedeckten Brücke, die von einem Seeufer zum andern führt. Man sieht nur seinen Schatten, der sich von dem klaren Wasser spiegelt abbildet; so gesehen, macht der Hof den Eindruck eines ästhetischen Schattenspiels. Doch muß man sich in Geduld fassen, denn der zurückgelegte Weg ist lang, und der Kaiser geht sehr langsam. Endlich kommt Leben in die Menge, und an der Wegbiegung erscheint, feierlich, den Zweifeln auf dem Kopf und den Degen an der Seite, ein Hofbeamter, der dem Kaiser den Weg ebnet. Die Kapelle, die uns am nächsten ist, stimmt nun gleichfalls die Nationalhymne an, und alle Häupter entblößen sich. Dem martialisch aussehenden Hofbeamten folgt eine ganze Anzahl Kammerdiener und Kammerherren vom Dienst. Dann erscheint, fast trippelnd und den Blick starr geradewegs gerichtet, der Kaiser. Er trägt keine Generalsuniform, wie sie vor dem letzten Kriege getragen wurde; wie sie gegenwärtig nur noch von ihm getragen wird: flache Hüte, schwarzer Dolman mit Schärpen, schwarze Hose mit doppeltem scharlachroten Streifen, dazu als Ordensdekoration nur das Abzeichen des Chrysanthemums. Dem Kaiser folgen der Oberhofmeister und der Flügeladjutant. Die Kaiserin erscheint. In einer weißseidenen Robe, begleitet vom Hofmarschall und von ihren Damen. Weiter der Kronprinz in Generallieutenantsuniform, die Prinzessinnen, die ganze kaiserliche Familie. Endlich die hohen Würdenträger und die Staatsminister. Das Publikum schließt sich in dunter Reihe an, um so rasch wie möglich zum Pavillon zu gelangen.

Während einem alten Brauch gemäß, die Chefs der diplomatischen Missionen von den Majestäten in Audienz empfangen werden, tummeln sich die meisten anderen Gäste planlos auf den Rasenplätzen. Kluge Leute scharen sich in frober Abnung um die Büfettis und warten auf die Genüsse, die ihnen hier in Aussicht gestellt sind. Sobald die Audienz beendet ist, werden die Büfettis im Sturm genommen; Diener gibt es nämlich nur in dem Pavillon, in welchem die Majestäten sich befinden, und vor den diplomatischen Missionen. Man muß sich sehr beeilen, denn die ganze Zerstreuung dauert höchstens amantia Minuten.

Um vier Uhr gibt der Kaiser das Zeichen zum Ausbruch und verläßt den Pavillon ebenso umständlich, wie er gekommen ist. Worauf sich die Gäste langsam zu zerstreuen beginnen. Plöblich aber läuft alles im Eilschritt zu den Wagenhalterplätzen, und glücklicherweise der Mann, der inmitten dieser wilden Jagd wirklich etwas Fuhrverhältnisses erblickt.

Vermischtes.

Die Geige des Straßenmusikanten. Eine Gastwirtin namens Cotton in Burton on Trent hatte sich einst einem alten Straßenmusikanten gegenüber mitteilig gezeigt. Als dieser starb, vermachte er ihr seine Violine, die er stets über alles geschätzt hatte. Nach seinem Tode lag das Instrument lange in der Kumpelkammer des Cottonschen Wirtshauses „Zum Admiral Benbow“, bis einst ein zufällig dort abgestiegener Musiker aus London sie entdeckte und der Wirtin 1000 Mark dafür bot. Diese aber zog nun Fackelner zu Rate, und jetzt erhielt sie 16 000 Mark für das Instrument.

Ein schneidiger Breslauer Rektor. Die Breslauer Universität, die dieser Tage ihr 100jähriges Jubiläum feierte, hatte 1839 in dem Professor Dr. Otto einen Rektor Magnificus, der sich durch seine aufrechte und stolze Gesinnung auszeichnete. Die Burschenschaft „Silesia“ sollte um einer Harmlosigkeit willen vom Senat bestraft werden. Professor Dr. Otto ließ das nicht zu. Nun ließ der Polizeipräsident von Breslau Heintze durch einen Nachspruch das Verfahren gegen die Studenten wieder aufnehmen. Der Universitätsrektor forderte ihn darum auf Bistolen. Heintze nahm aber die Forderung nicht an, sondern zeigte den Rektor bei dem Minister an. Nun wurde vom Minister aus ein Verfahren eröffnet. Professor Dr. Otto befand sich zurzeit auf dem Naturforschertag in Edinburgh. Auf das Eruchen, sich zu rechtfertigen, erwiderte er, daß er in Ruhe gelassen werden wolle, sonst werde er nicht mehr nach Deutschland zurückkommen. Das zog, und Professor Dr. Otto wurde in Ruhe gelassen. Inzwischen hatte sich das Gerücht von diesen Vorommnissen unter den Breslauer Studenten verbreitet. Der Jubel der Studenten über die mannhafte Vertretung ihrer Interessen durch den Rektor war ungeheuer. So lange Otto Rektor war, ließ man die Studenten in Ruhe, weil man mit ihrem schneidigen Rektor nichts zu tun haben wollte.

Neue Kartoffeln!

Nächste Woche in den ersten Tagen bringe ich in Hachenburg 200 Zentner prima frische Kartoffeln zum Verkauf, welche ich ausnahmsweise billig abgebe. Der bestimmte Tag wird noch näher angegeben.
Gustav Tiemann, Niederdreisbach.

Revolver,

Floberts, Browning-Pistolen sowie dazugehörige Munition halte in reicher Auswahl stets am Lager.
Jagdminten, Drillinge, Püschbüchsen liefere zu billigsten Preisen.

Hugo Backhaus, Hachenburg.
Waffen und Munition.

Vollständiger Ausverkauf!

Da ich mein Geschäft aufgeben will, bringe ich mein auf das Reichhaltigste ausgestattete Lager in empfehlende Erinnerung.



Taschenuhren
Wanduhren, Wecker
Goldwaren
und optische Artikel

werden zu den billigsten Preisen abgegeben.

Für Geschenke passende Artikel in großer Auswahl.

Für sämtliche Waren leiste Garantie.

Friedr. Rötig, Hachenburg,
Uhren- und Goldwarenhandlung.

Trültzsch's Zitronensaftkur

Naturheilkraftiger Zitronensaft aus frischen Zitronen
g. Gicht, Reuma, Fettsucht, Ischias, Halsl., Blasen-, Nieren- u. Gallenst. Proben. nebst Anweisung u. Dankschr. v. Geheilten, bei Angabe d. Zeitung gratis u. franko oder Saft v. za. 60 Zitronen 3,25, v. za. 120 Zitronen 5,50 franko. — (Nachn. 30 Pfg. mehr) — Wiederverkäufer gesucht. — Zu Küchenzwecken u. Bereitung erfrischender Limonaden unentbehrlich.

Heim. Trültzsch, Berlin O. 34, Königsbergerstrasse 17. Lieferant fürstl. Hofhaltungen. Nur echt mit Plombe H. T.

Rheumatismus. Herr Ph. R. schreibt: Nach Gebrauch Ihres Zitronensaftes ist nun alles beseitigt, ich fühle mich in die Jüngling zurückversetzt trotz m. 52 Jahre. Mein Körper war ein reines Durcheinander; Magendr., Schwindel, Appetitlosigkeit, Mattigkeit in a. Gliedern u. zeitweilig heft. Schmerzen in denselb., Reissen i. Nacken u. Muskeln der Oberschenkel u. Gicht in den gr. Zehen mit bed. Schmerzen u. Geschwulst bis an die Waden. Ich fühle mich verpfl. Ihren Zitronensaft aufs wärmste zu empfehlen.

Fettsucht. Bitte mir umgeh. f. 5,50 M. Zitronensaft zu senden muss Ihnen zu m. Freude mitt., dass ich 8 Pfd. abgenommen habe, u. werde Ihr. Saft künft. in m. Hause nicht fehlen lassen.
Frau A. F.

Wiederverkäufer gesucht.

Tapeten

großartige Auswahl der neuesten Muster.

Fondal-Tapeten

garantiert lichtecht.

Wilhelm Pickel, Hachenburg.

Präm.
mit der
goldenen
Medaille



Gew.-
Ausst.
Wies-
baden
1900.

Solide, bessere
Wohnungs-Einrichtungen

bestehend aus

Wohn-, Eß-, Schlafzimmer u. Küche

in Eiche, Nußbaum oder Mahagoni poliert

offeriere billigst.

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

H. Panthel, Möbellabrik, Bahnhof Korb.

Komplette Betten

bestehend aus:

1—2schläfr. Bettstelle, Sprungrahmen, Steif. Matratze nebst Keil, Deckbett und 2 Kissen aus garantiert federdichtem echten Varchent mit 13 Pfd. neuen doppelt gereinigten Federn gefüllt von Mk. 75.— netto an.

Eine Anzahl dieser kompletten Betten sowie auch in feineren Ausstattungen sind stets am Lager.

Karl Baldus, Hachenburg.

Visitenkarten in neuesten Mustern

liefert billigst

Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.



Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

Alle 14 Tage: 48 Seiten stark mit Schilldigen.

Abonnementspreis pro Vierteljahr 1 Mk. halbes Preisbeispiel.

Druck-Preis-Kommis durch John Henry Schwarz, Berlin W.

Wird über 100000 Abonnenten.

Karl Dasbach, Drogerie

Hachenburg

empfehl: Salicyl — Einmach-Essig — Essig-Essenz
Weinsteinsäure — Pergamentpapier — Schwefel-
spahn — Schwefelfaden — Weingeist — Rum
Cognac — Senfsamen — Nelken — weißen Pfeffer
Flaschenlack — spanischen Pfeffer — Ingwer
Ceylon-Zimmt — Krystall-Zucker, grobkörnig — Gela-
tine, weiß und rot, sowie sämtliche Einmach-Artikel.

Suche in Hachenburg

zum 1. Oktober oder beliebig späterem Termine geräumige Wohnung von 6—8 Zimmern mit reichlichem Zubehör und kleinem Garten. Wohnungsplan und Preisangabe unter Frau Nr. 17 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

In meinem neuen Hause in Hachenburg in der Adolfsstraße ist im unteren Stock eine

freundliche Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, 2 Mansarden nebst sonstigem Zubehör, sowie Stall und schönem Garten zum 1. Oktober d. J. zu vermieten.

August Bauer, Altenkirchen.

Bestes Rückenfutter

das Pfund 24 Pfg.

bei 5 Pfund zu 23 Pfg.

empfiehlt

Karl Dasbach, Hachenburg.



Zuchthühner

M. 1.50—2.00

Euten M. 2.50

Gr. Niesengänse M. 4.50—5.00

versendet

Fr. Richter, Eiserfeld Sieg.

Preisliste gratis.



Auf Teilzahlung

Erstklassige

Roland - Fahrräder

1 Jahr Garantie M. 95.—

Anzahlung 20 M., monatlich 5 M.

Bei Barzahlung hoher Rabatt.

S. Rosenau, Hachenburg.

Wohnhaus

wegzugshalber zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Freundliche Wohnung

in neuem Hause, 4 Zimmer, Küche und sonstigem Zubehör, ev. auch mit Garten, zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Suche tüchtiges braves Mädchen

für Küche und Hausarbeit. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Erdarbeiter

zum Wasserleitungsbau nach Erbach sofort gesucht.

Anton Eisenbach
Unternehmer.

Deutsche Schäferhündin

entlaufen, Farbe hellgrau, auf den Namen „Dora“ hörend. Wiederbringer erhält Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Karl Wollh
Altenkirchen (Westerwald)
Kumpstraße 9.

Landwirtslehre

und andere junge Leute erhalten kostenlos ausführl. Prospekt der Landw. Lehranstalt z. Lehrmeister, Braunschw. Madameweg 158. — Tausende von Stellen besezt. — Direkt Kränse. : In 18 Jahren über 2400 Schüler im Alter von 15-35 Jahren.

Warenhaus S. Rosenau, Hachenburg.

Für die heiße Jahreszeit:

Zehr billig!	Ausnahme-Preis	Zehr preiswert	Extra billig	Ausnahme-Preis	Besonders billig
Hüfter-Joppen schwarz und grau 9.50 8.50 6.50 4.50	Knab.-Walchblusen beste Verarbeitung 1.95 1.45 1.25 0.95	Damenfrümpfe durchbrochen und glatt 1.45 1.25 95 75 0.35	Neß-Jacken leichteste Unterkleidung 1.10 95 60 0.45	Reife-Mügen moderne Fassons 1.80 1.45 1.25 95 0.65	Rullen-Kittel leicht und bequem 1.90 1.40 0.95
Schlafdecken	Ganz besonders billig	Sonder-Preise	Unter Preis	Herabgesetzt	Neuerst preiswert
Rucklücke f. Touristen unentbehrlich 2.25 1.65 1.20 0.85	Trikot-Hemden mit buntem Einsatz 5.25 4.50 3.50 2.60	Battist-Häubchen hübsch garniert 1.25 0.95 0.75	Stroh-Hüte f. Herren moderne Formen 2.25 1.80 1.65 60 0.34	Reisekörbe sehr dauerhaft und haltbar 8.50 6.50 5.50 4.95	Steppdecken 9.75 7.50 3.75
Battist-Blusen mit reicher Stickerei jezt 4.50 3.50 2.90 1.90	Kostümrocke jezt 6.50 5.50 3.— 1.90	Kattune, Musseline (Eile 60 cm) jezt 55 40 25 15 Pfg.	Kleider-Beinen, alle Farben " jezt 45 35 25 "	Gürtel, schwarz und farbig 1.40 0.90 0.60 0.25	Untertaillen 1.75 1.20 0.95 0.75
Sandshuhe, weiß und farbig 95 75 40 25 Pfg.					
Oberhemden, bunt, walchedte Qualitäten 6.50 5.50 4.20	Socken 55 40 30 20 Pfg.	Neß-Hemden, leichteste Unterkleidung 1.10 0.95 0.70	Macco-Hemden und Macco-Holen 2.25 1.75 1.20 0.90	Touristen-Hemden 2.90 2.25 1.75	Sporthemden mit buntem Einsatz 4.20 3.50 2.75 2.25
Badeholen 35 25 15 9 Pfg.					